

SIMPLICISSIMUS

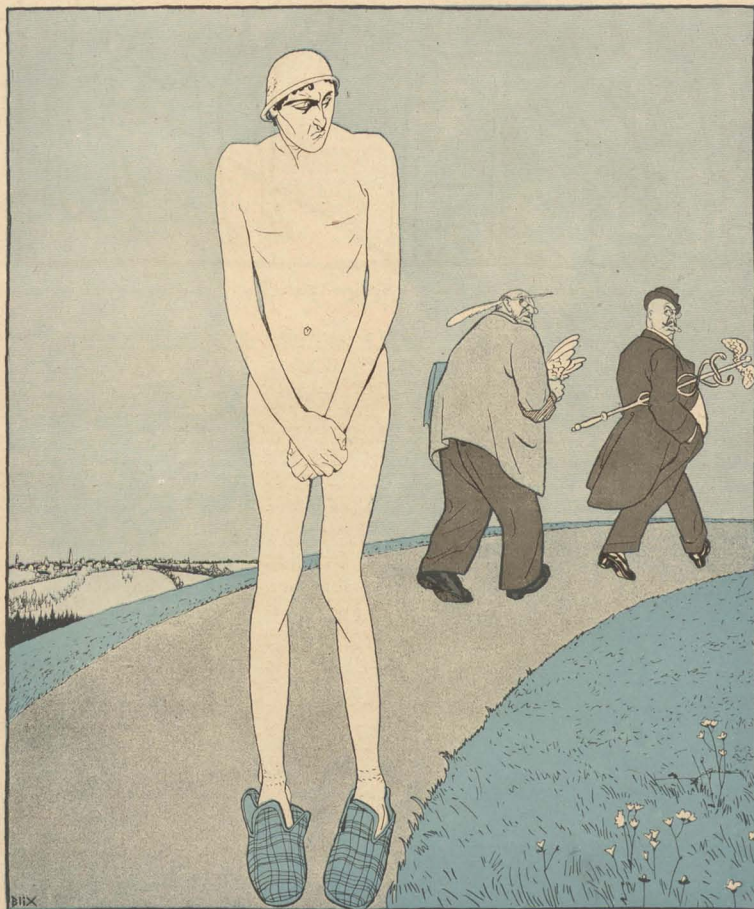
Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark
Copyright 1918 by Simplificissimus-Verlag S. m. b. H. & Co., München

Der Gott des Handels

(Erläuterung von 219)



Der Beamte und der Kriegsgesellschafter wollen dem armen Merkur die Flügel nicht mehr verabsagen. Er soll in Filzantoffeln immer weiter der Gott des Schleichhandels bleiben.



„Ich möchte meine Wolle nicht mehr tragen, geben Sie mir von Ihrem vorzüglichsten Papiergewebe. Ich höre allgemein, daß es viel besser ist.“

Der Stumpfenmärkte

Von Peter Michel

Der Stumpfenmärkte war ein kalter Menschenfend, wenn nicht ein ganzer. Nicht immer war er so gefeiert, erst der Staat und ein Freund hatten ihn dazu gemacht. Der Staat war ja sonst gut, man muß ihm's lassen, und voller Rangmut. Zu den Töredungen gab er heraus über Lieferung von Lebensmittel und Geldbescheid und setzte ganz bombige Strafen drauf, wollte man ihn hintergehen, zu wenig liefern oder zu viel verzehren. Dann bräute er aber anderthalb Klagen zu, und nur je zuweilen, damit die Leute nicht zu viel wagen, schloß er zu; dann freilich auch, und die's dann test, die wolkten's dann nicht mehr Wort haben, daß er gut war, und schimpften über ihn und mäkelten an ihm herum. Wie die Jungen über einen Krieger, der immer und beständig streng ist und mit Mägen um sich wiszt, lang nicht zu schimpfen über einen guten. Der einmal zum Stumpfen greift oder gebüßt schimpft. Dem tragen sie's immer nach.

Einmal hatte der Bauer — sein Sohn, der den Hof schon hatte, war im Feld — zu viel gemahnt; andere tatent's auch, aber die feimigsten. Auch der Märkte schwin, aber seine Schwelgerstöcher konnte den Mund nicht halten; so kam's zu Weizen, und die sprach, ohne die Pflanzendörfer zu tabeln, biß knastierend mit einem Oß aus den Dorf hinaus. Und beide dachten nicht daran, daß vorne im Oß eine alte Schwärze lag von Altersab, die hatte kumfeln wollen und nichts bekommen hatte.

Zwei Tage drauf kam der Gebornen zu untersuchen; der Stumpfenmärkte konnte nicht leugnen und erhielt einen Strafbeschl. Nur ein paar hundert Mark, aber es verbiß ihn body; und das Schlimmte, er hatte nun eine Vorzeit, die ins Oerwidt fiel für den zweiten Fall.

Im Frühling fehlte es in den Städten an einmal an Kartoffeln, und an alle Bauern erging nun das Gebot, ihren Bestand an diesen Früchten anzugeben und etwaigen Ueberfluß in die Stadt zu liefern. Der alte Bauer hätte angegeben — er war durch die Straf erschüt — aber die Schwelgerstöcher wollte nicht. Wie sollte sie die Schwärze füttern

und das Vieh und für den Hauskand Kartoffeln haben, wenn man sie angab. „Ubrigens“, sagte sie, „auch das nur auf Papier gefesteben, und dann ist's gefesteben, und kein Mensch fragt mehr darnach, wieviel jedes angegeben.“

So gaben sie also dreißig Zentner zu wenig an. Aber diesmal ließ es der Staat nicht beim Papier bewenden, sondern wollte mit Augen sehen. In den Städten war der Mangel ein wenig gar zu groß. Patronen von Goldbaten erforderten in den Dörfern und forschten nach, nicht nur in Kellern, sondern auch in Gärten und auf Feldern, wie sie sie legend eingemietet glaubten, und stimmten die Angaben nicht mit dem Bestand, dann wurde das Mehr — meistens hatten die Bauern etwas mehr — konfisziert, und der Bauer erhielt noch einen Strafbeschl.

Die in Jedendorf hatten Zeit, sich auch da ein wenig zu richten. Sie wurden nicht überführt, sie wurden gewarnt; dort drüben in T., dort sind die Goldbaten, um nachzuforschen, und kommen bald nach Jedendorf.“

Aber die Goldbaten blieben auch nicht aus; sie kamen, fanden aber in Jedendorf nicht, sondern biß mehr als angegeben war, auch beim Aufbauern stimmte die Sache ziemlich.

Kaum waren sie fort, so sagte die Schwelgerstöcher: „Derg können wir die Kartoffeln wieder in den Keller räumen.“

„Nein“, sagte der alte Märkte, „laß sie doch; die liegen gut im Sommer.“

„Sie hatten sie nämlich für die Woche im Stadelboden unter dem Heu, unter den Betteln eingetelert.“

Wenn Weiser, ich meine Bauerweiser, die anderen kens ich nicht, sich was in den Kopf gesetzt, und haben die Macht, es durchzusetzen, dann dürfen die vier großen Propheten dabei stehen und dazugegen predigen und die zwölf Heiten dazu, sie tun es, sobald sie nur die Hand frei haben, doch.

Sie schaffte die Kartoffeln also auf den Sommer, aber gebude es sie heranzufassen. Denn sie hatte keine drei Krügen in den Keller zurückgebracht, da erforderten die Goldbaten wieder.

Datten die eine Freude und ein Jubel, als sie die Kartoffeln feierten! Wie viele's ein Schatz von Silber und von Geld; entredten auch bald das Lager unterm Heu, und unerlässlich und in der Hoffnung, mehr zu finden, durchstülpten sie nun das Haus, den

Stadel und die Schuppen. Im Stadel und Schuppen fanden sie weiter nicht, aber im Haus auf dem Boden oben, in den Betten, die bis an die Decke reichten, fanden sie Vorrat an Mehl und Zucker und an Schmalz und Eiern, und leider fand sich's, die Bäuerin hatte angegeben, sie könne die ausgelegenen Hände Butter nicht gut liefern.

Der Strafbeschl, der nun kam, machte den alten Märkte erst zum Menschenfeind.

Das andere aber, was ihm Herz verflüchtete, begab sich so.

Eine alte Schwulstredschaff verband ihn mit dem Maurerkun, der früher Schloffer gewesen war. Der wolkte in einem Nachborshaus, kam oft herüber, wie er hinüber. Der Bauer leistete ihm allerlei Dills, machte Füßen für ihn und war ihm beim Aehren zur Hand und wenn er was geliehen brauchte und bei verzaglichen. Und dafür leiherte der Kun in seinem Hof, mauerte, wolkte, machte die Schloffer und so weiter.

Eines Tages sagte die junge Bäuerin zum alten Bauer, die Butter sei gefesteben. Er war im Keller. Sie habe erbadet, sie habe ausgepreßt, aber gewiß war sie nicht.

Der Märkte, der sie hat der Kartoffelgefestebte nicht mehr recht gut war, sagte ihr, sie solle bald das Insulpern nicht verzehren, den Schüssel aufgeben, dann werde nichts gefesteben.

So tat sie auf; also sie wieder Butter kochte, sprete sie ordentlich zu und bestellte den Schüssel in ihrem Hof, und den Hof legte sie nachts auf die Erde neben ihrem Bett.

Aber am andern Tag war die Butter fort. Er tat das nächste Mal die Butter nicht in den Keller, sondern ins Oerwidt neben der Kiche, ließ extra den Hund an der Kette und sprete Haus und Stall zu. Durchs Oerwidt konnte niemand hinein, weil Henshtangen aufwärts und im Kreuz herabhängten.

Aber am nächsten Tag war die Butter fort. Und so auch, als sie sie im Boden unterdrachte.

„Das sollte man doch nicht glauben“, sagte der Kun, dem der Märkte in aller Fremdlichkeit jedes Leib zu erzählen pflegte. „Weißt was, ich tut sie ins Oerwidt. Und wo schafften einen bösen Hund an. Ich weiß die einen. Der zure tut seiner alten Kage was, da sollen die Spülbesen es wohl belegen lassen.“ Er brauchte also ein Hundebrot, vor dem sich die Stumpfenmärkte drei Tage lieber

schickten, bis es die einzelnen Hausbewohner ge-
wöhnt war. Befanden hatte er's auf den Stadtbau ab-
geben. den der Stumpfenmaße aufgenommen
hätte, ein wenig bei der Grenze zu helfen, und der
allerdings aus meiter Ferne war. Das kommt
übrigens Kung nicht leiden, seit er — der Kung
war damals allein in der Stumpfenmaße über
glaube sich allein, machte die Schindlade auf, nahm
das Bret und schützt sich ein Stück ab und ließe
es in die innere Joppentafel, und wie er die Schin-
lade wieder zugemacht hatte und erlich umdrehte, stand
der Donnerausbub da unter der Kammerritz.
Aber so schlimm der Hund war, der Zerfel hatte
es gesehen, die Butter war am nächsten Tage fort.
„Gollte es der Bus nicht sein?“ sagte Kung. „Dem
seiner Mutter kommt doch immer und ist so auf
Butter aus.“

Der Junge wurde also nachts in seiner Kammer
eingeschlossen, die Butter toleer in den Keller ge-
wandt und ein fettes Schloß daran gemacht; aber
am andern Tag war die Butter fort.
„Weißt was?“ sagte der Kung, „mir waagen ein-
mal in der Nacht im Dunkel in deiner Stube.
Wollen wir sehen, ob wir den Espibuben den
Innamen nicht erwischen!“

So taten sie, und um sich die Zeit zu vertreiben,
trauten sie einen Krug Bier, und als die Bäuerin
des Morgens hereinkam, fand sie die beiden schlaf-
end wie Murmelsteine, kaum aufgewunden, und die
Butter war wieder fort.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu“, sagte der
Kung. „Da sind Geister im Spiel.“

„Ob mir mit deinen Geistern“, sagte der Bauer.
„Das sind Espibuben, aber ganz ausgelittete.“
„Weißt was?“ sagte Kung. „Alle wollen es noch
einmal probieren; ich mache vier Schössler an den
Keller. Was kunstvollere hast du noch nicht ge-
sehen.“ Und brachte bald die Schössler und zeigte
den Mäntelmann. Die machte niemand so schnell
auf. „Jetzt tut mir eure Butter wieder in den
Keller“, sagte er. „Ihnd's Menschen, da kommen
sie nicht hinein.“

Die Bäuerin, die der Übergangung war, es wären
Geister, vertraute nicht den Schösslern, sondern
wollte einen Tag, bevor sie butterte, den Knecht —
sie hatte nur einen adigefährlichen, den Niß —
zum Vorküßlichen schicken, der in Wäde bohren
woghte und dem man zutraute, er könnte den
schlimmsten Geist vertreiben.
„Bäuerin“, sagte der Knecht, „was geht Ibr mit,
wenn ich es fertigbrachte.“
„Ich was“, sagte sie, „doch mir die Butter mit allem

Probleten noch einmal geflohen wird. Ob es
nur zum Stellenbauer, und mecht's ein Dieter herf
nicht davon wollen, also feiner wie ich und du und
der Brich. Conft bilst alles nicht.“

„Wart beim Brich?“ fragte am andern Morgen
die Bäuerin. „Ob“, sagte der. „Er kommt schon
abende. Ich hab' ihm schon die Guch' bestreitet.
Cull nur niemand da sein und ihn bestreiten, nie-
mand wie ich, um ihn zu fähren.“
Zu dem Keller hinein führten ein paar Treppen-
stufen zu der Kellertür mit den wunderbaren
Schloßern. Über der Kellertrepp war noch eine
Zür eine feine Fülltür, eine Doppeltür, der eine
Zür fest, der andere zum Zu- und Auftappen.
Rechts und links an der Türöffnung schlug nun
Niß abends je zwei Klammern ein; zwei Eisen-
stangen und eine feste Zür und eine Gage hatte er
sich besorgt, und nun setzte er sich in den
Garten neben und wartete zwei, drei, vier, fünf
Stunden, eine endlose Tortur. Er hatte dem Frigen
nichts gesagt, sondern wollte doch erst selbst
proben.

Erion wollte er vorgehefen, und schon zog's ihm
die Augen zu, da kam's; lockte erst den Hund und
warf ihm was zu, machte dann die Fülltür auf
und stieg hinunter und machte sich, nachdem die
Fülltür wieder zugegangen war, an den Schösslern
zu schloßen. Dann war Ruhe. „Ge“ war innen oder
vielmehr drinnen.

Welle schloß der Nißel vom Garten herunter und
zog die Eisenstangen durch die Klammern, dann
die feste Zür darüber, was aber nicht leise ging,
sondern immerhin einen Plumps gab.
Der drinnen hatte es wohl gemerkt, denn sofort
begannen unter der Tür Werdüsse, sie zu haben und
im Rischen „Krausapparat“. Doch dich der Zerfel
bot.
Der Knecht warf noch die Egge drauf, aber der
drinnen schien Mäntelstücke anzuwenden. So legte
sich der Nißel noch auf die Egge und fing aus Zeilen-
kräften an zu schreien, und der Hund fing an zu
belln und damit auch die anderen Hunde der
Nachbarschaft. Der Nißel wog aber nicht gar so
schwer, die Einstellungsbehalter der Mäntelstür waren
doch das Wetter morisch geworden, und schon be-
gannen die Klammern der einen Seite zu ragen,
als wollten sie sich herausziehen, da erließen der
Bauer und seine Alte und die Bäuerin auf der
Treppe.

„Was ist denn?“ rief der Alte.
„Alle haben ihn“, rief der Knecht, „aber ausreifen
ist er! Helft nur, helft nur, sonst kommt er noch
heraus.“

Die Bäuerin war schnell ins Haus zurück und
brachte Licht. Der Bauer stand an der Kellertür,
unerschloßig, was nun tun. Der innen hatte auf-
gehört zu rammern, und die drei warteten, daß eine
neuen Klammern Besuchen bringen sollte, was nun
weiter. Da hörte der Nißel.
„Krausapparat“, rief er. „Am End theist er doch
noch aus“, und eilte in das Schloßpöppel, das über
den Keller gebaut war. Da war das Kellertoch;
er kochte hinein. Witzlich liefen unten jemand
im Begriff, eine Steltage aufzubauen. Im Keller
waren Stühle, Wannen, Kistebände und Bergelassen.
Der Knecht hob den Schloßstein, der vor dem
Schuppen stand, ab und tat ihn auf das Dach und
dann noch einen Lauerer, der gleichfalls da lag.
Dann rief er hinunter: „Bleib nur drinnen“, da
kamst du auch nicht heraus; da ist schon verbaut!“
Inbes war noch der kleine Knecht heruntergekommen
und die Mäde, und der alte Bauer bestloß nun
endlich etwas zu beginnen.

„Wer ist denn eigentlich drinnen?“
Und als keine Antwort erfolgte, setzte er hinzu:
„Bleib, raus kommst nicht. Wenn du dich nicht
meldest, dann schickn wir nach den Oberdamern.
In zwei Stunden sind sie da, solange wollen wir
dich belagern.“

Sie wollten nicht aufmachen und hinein. So konnten
ja, sagte er, was auch der Nißel sagte, mochte
eine Stunde sein, mit Gewehr und Messer bewaffnet;
sie konnten was bei sich haben, das sie alle be-
stärkte, und Pfeffer in die Augen brachten, so daß
sie am Ende ihrer Zeit nicht richteten.
„Ich, Mäde“, hing es innen an. „Nicht nicht
solches Wäsen. Schreit ihr gleich die Zeit zu-
sammen, als wenn Wunder etwas wäre. Nach
halt auf und laß mich hinaus.“
Der Bauer kochte mit beiden Öhren. „War das
nicht der Kung?“ Den andern kam es auch so
vor; und so rief er lauten klammert: „Ja, bist
du's denn, Kung?“

„Freilich bin ich's“, antwortete es innen. „Freilich
bin ich's, der Kung.“

„Ja, was tust du denn da unten“, rief der Bauer.
„Der Entend, da bist's doch nicht, der stehen
wollte.“

„Ich bewahr“, sagte Kung. „Nachen wollt ich
schauern, ob ich ihn nicht erwisch.“
„Gesteh Kung, da hast stehen wollen“, rief der
Bauer.
„Ja, Mäde, wie soll ich denn gestehen, was nicht
mehr ist?“
„Ich laß dich nicht heraus, ich hole die Oberdamern,
bis du gesteh.“

(Schluß auf Seite 181)

Zur Besteuerung der Leistungen

(Zb. Th. Götter)



„Gente hab' ich schon wieder 'n paar Mädeer verdient, weil ich nicht gearbeitet habe.“



„Na, Kamerad, dich haben sie wohl anno 70 vergessen mitzunehmen?“

Späte Sonne

Die Lichtverfall'nen Himmel find
von ewigen Regenstrauern blind
in düfl'rer Starbheit abgetehrt
und wie von Gottes Fluch belchwert.
Ertränkte Flur, verhang'ner Berg,
hier itel' ich, ein begoll'ner Zwerg.

Auf einmal wütht es sich euther
und löst sich aus dem trüben Meer
und taftet, mildig übermalt,
und wirft sich jäh hervor und strahlt:
So halt' ich dich von Anbeginn,
so mußt du endlos zu mir hin!

Peter Scher

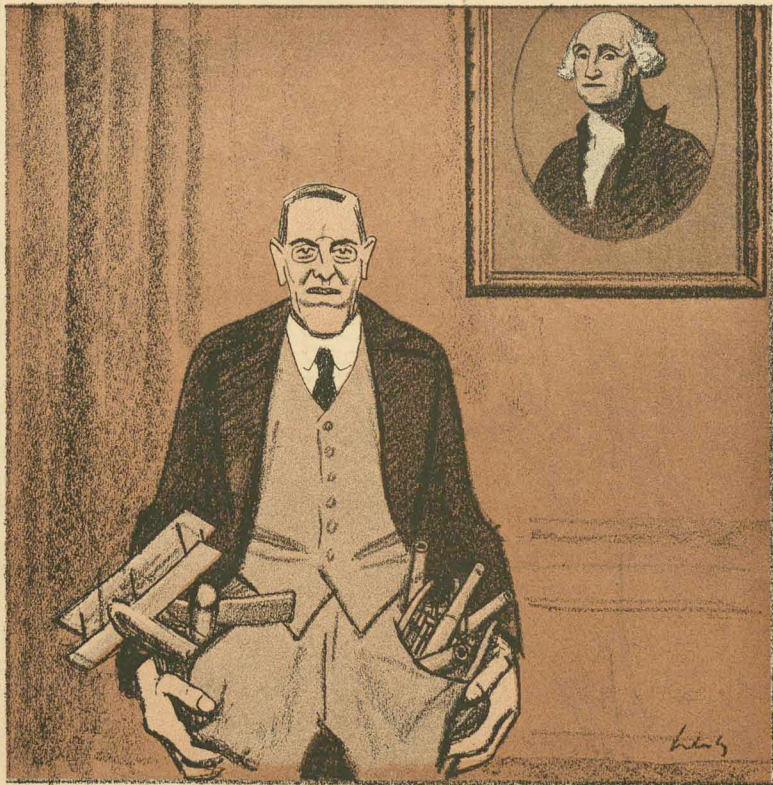
„Ob bist du bitt“, sagte Kunz. „Freund, jetzt hast die Gendarmen. Das hab ich von meinem guten Willen; ist das nicht zum Weinen?“
 „Gleich nur, du hast die andern Weiden auch gebissen?“
 „Du lieber Himmel, was mußt du mit auf. Hast du eine Meinung von mir? Hast du eine Meinung von deinem Freund?“
 Die Bäuerin lachte. „Der macht Euch noch was weiß.“
 „Mir macht er nichts weiß“, versetzte der Alte. „So machen wir halt in Gottes Namen auf“, sagte er zum Knecht. „Mit Reden richten wir da nichts.“

Jedes denkt sich seinen Teil.“ Der Nickel zog die Eisenhaken heraus, tat die lose Zier und die Egge weg, machte die Maschüre auf, und Kunz hing beim Schein der Laterne heraus, mit einem Buckelkorb in der Hand. „Hätte er doch den Buckelkorb in einer Ecke stehen lassen, vielleicht hätte ihn niemand gesehen und er hätte ihn später holen können. Aber der Besonnenheit ist nicht immer ganz besonnen.“
 „Aber wenn du wachen wolltest“, sagte der Bauer, „was tust du denn mit dem Korb?“
 „Na, was tu ich mit dem Korb?“ versetzte Kunz. „Nicht schlafen kommt ich. Da dachst ich, willst das

bilden Grass holen. Das ich gestern Abend noch gemäht, und unterwegs fällt mir ein, kommt einmal in Nachbar's Keller schauen.“
 „Ist dich denn, da hättet mir die Schlafstiefel gegeben. Du hast sie doch“, sagte er zur Bäuerin. Die lachte in der Laube. Natürlich hätte sie sie.
 „Natürlich hätte ich noch einen“, sagte der Kunz. „An den hab ich eben vorher erst gedacht. Dacht ich denn, ich lauzert mir den Hals auf und halter mich für schlecht?“
 Im Korb des Kunz war noch ein Luch, wie man es zum Einwickeln von Stücken und Butter und Semmeln benützt, aber nicht zu Grass, und schwar-

Der Nachfolger George Washingtons

(Erbildung von Wilhelm Schatz)



Amerika kann vielleicht größere Präsidenten gehabt haben, aber keinen, der größere Taschen hatte.

lich hätte er viel Grass in den Kleinen Korb gebracht. Der Bauer wollte davon anfragen.
 „Sag etwa gar mit Gendarmen an“, sagte Kunz. „Mach ein Befehls aus dem blühenden Zeug, bei all meinem guten Willen.“
 „Meine macht nicht weis“, sagte der Knecht. Die Mägde lachten, ebenso die Alte und die Bäuerin.
 „Kunz“, sagte der Bauer, „wegen unserer alten Freundschaft mach ich nichts daraus, aber geh beim und sag kein Wortchen mehr. Und ich bin dich, Kunz.“
 Da Kunz sich weiter verteidigen wollte, sagte er: „Geh nur beim, geh nur beim. Wir kennen dich ja jetzt.“

„Ich werd dir's noch beweisen, daß ich unschuldig bin“, sagte Kunz. „Der liebe Gott wird ja dazu helfen, daß er entdeckt wird, der Spitzhuh“, und ging. Von da an ward beim Märkte keine Butter mehr geföhlen. Der alte Bauer ging nicht mehr zu Kunz hinaus, aber der kam öfter herüber, um wieder gut Freund zu sein.
 In anderen Gegenden hätte man ihn vielleicht hinausgeschmissen, wenn er kam, aber hätte ihn angepöbel, aber in Nebenbort am Wald ist man nicht gleich für strenges Vorgehen. Wer weiß, was er angeben konnte, sich zu rächen, das Haus anzünden oder was.
 „Aber bist du mißtrauisch“, sagte Kunz, als der Bauer gar nicht mehr hören wollte. „Bist du miß-

trauisch. Das Mißtrauen ist eine Krankheit der Seele. Du mußt man anflümpfen dagegen.“
 Da lachte der Bauer: „Du, Kunz, es ist wirklich eine Krankheit der Seele; aber du bist auch nicht ganz gesund, Kunz. Du leidst an Schwindsucht, an einem ganz gemeinen Schwindsucht. Sei froh, daß ich dich nicht ins Spital gebracht, in das mit der Schwindsucht dran. Und komm nie nicht mehr gar zu nah, daß du mich nicht ansteckst.“
 Der Kunz lächelte weg. Aber nach der Kartoffelgeschichte überlegte der Bauer oft: was's nicht doch besser gewesen, er hätte den Kunz wieder zu Gnaden angenommen? Da denn die Goldstücken zum zweitenmal gekommen wären! Und die Kartoffeln unterm Heu gefunden hätten!

Bundesgenossen unter sich oder Der englische Schuhmann in Paris

(Zeichnung von G. Schilling)



„Sie dürfen vor den Deutschen nicht dabontausen!“ — „Nö so, das darf nur der englische Frontsoldat?“

Höchstpreise

Ich war so tollkühn und vermessen,
ich wollte ein Taube essen
und dachte mir, die Gans macht sich,
der Höchstpreis ist ja nur eine Unzigt.
So lief ich denn von Haus zu Haus,
doch alle Tauben waren aus,
bis ich, als schon mein Eitelkeit lachte,
doch noch ein Exemplar entdeckte,
ein reichlich hochbetragtes Tier.

„Was kostet's?“ — „Nun, für Sie Markt vier.“ —
„So? Und der Höchstpreis?“ — „Gott, wie lachte
das Weib, als ich den Einwand machte.“

„Na, hören Sie, ich tät mich schämen!“
„Sie brauchen Sie ja nicht zu nehmen...“

Und kurz und gut, wie das so geht,
am Ende kauf' ich das Eklett.

Denn, sagt' ich mir und schiff das Messer,
sie ist doch süßer, schmeckt doch besser,
die Taube in der Pfanne, ach,
als wie der Höchstpreis auf dem Dach.

Kalauer

Nord und Süd

Wohlan abend solgierte eine auffallend gekleidete
Halsweilbame ein Bahnhof in Stuttgart auf und
ab. — Ein biedere Schutzhüter glöhte sie befähig
an, worüber sie sich offenbar ärgerte. — „Nöchlich
schickt sie auf ihn zu und schämte ihn vorhin ein.“
„Na, Sie scheinen wohl der Schwäbische Beob-
achter zu sein, was?“ Der Schwabe entgegnete
toll und gelassen: „Nö, nö, des den I etta, aber
Sie scheint die Norddeutsche Allgemeine zu sein!“

Lieber Simplifizismus!

Auch in der Residenz des kleinen Fürstentums wird
Geld gesammelt. Da lag ein künstliches Plakat
erklemt, darauf steht oben „Goldbankaufstell“, und
darunter sehen wir einen goldenen Kreuz, in dem
steht ein nackter, kleiner Junge. Das hat zwar
alters keine Beziehung zum Thema, aber der kleine
Junge ist rührend nackt.

Wogart das Felsenblatt fehlt. Also ein ganz künst-
liches Plakat. Offenbar aber hat gerade der letzte
Punkt, das fehlende Felsenblatt (um mich negativ
auszubüden), den hier leider ungenügend gebildeten
Hilffischen Sinn der Jugend verfehlt oder angefaßt.
Denn schon tags darauf ist die — anatomisch rich-
tig auch wirklich recht distastable — Stelle mit
Rot- und Blauflüchten kreuz und quer vermischt.

Empörung in der Residenz!

Da tritt gründlichste Rembrand ein: Wieder am
anderen Tage steht nämlich über dem „Punkt“ noch
und breit als Kopfplaster ein Papierstreifen. Auf
dem steht: „Unter der Schirmherrschaft Ihrer Durch-
laucht der Fürstin von W.“

Na also!

Ein eleganter Rittermeister d. N. a. D. ist bei einer
Fliegerkule tätig; ihm untersteht der Inwendige.
Von fliegerischen Dingen hat er natürlich wenig
Kenntnis, er muß aber, als Diensthalter, ab und
zu den Leuten der Schule verweilen. In der Zeit
eines solchen Interregnums pallierte er mehrfach,
doch Fliegerangelegenheiten, die sich verlogen hatten,
Notandlungen mit schwerem „Recht“ machten.
Hierauf erließen am schwarzen Brett folgende In-
teressantere Verfügung: „Möcht eine Flieger-
besetzung, doch sie sich verlogen hat. So hat sie so-
fort auf dem kürzesten Wege zum Stempel zu-
rückzukehren.“

Unser Nachbar, ein biedere Randwehmann, kommt
nach langer Zeit auf Urlaub. Er hat sich im Felde
ein mächtigen Vollbart wachsen lassen, der ihm
ein wildes Aussehen gibt. Damit scheint sein Schö-
nen nicht ganz einverstanden zu sein, denn er ruft
ängstlich: „Mutter, das ist doch ein Haß!“

Ein Erinnerungsdokument ersten Ranges!

Es seien erschienen in stattlichem Sammelband

die Kriegsflugblätter des Simplifizismus

Willige Ausgabe, gebestet, M. 1.50 :: Verhabserausgabe M. 3.—
Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag gegen Einzahlung des
Betrags möglichst 30 Pf. Porto zu beziehen. Simplifizismus-Verlag

Wie stelle ich ein Film-Drama her?

(Beispiel: „Um ein Frauenherz“, Drama aus hohen Gesellschaftskreisen)

(Rud. Zembo)



Man fache nach einer möglichst schönen, angelegentlich Dame wie solche besonders in der Kaufmannsbranche zu finden (Bild) mit interessanteren Eigenschaften und gebe ihr den Künstlernamen Frau Bern. (Charakteristika der treulosen Gattin des Grafen Rainer auf Rainesheim.)

Dann teile man einem alten, etwas spindler und Bitts hin, am Charakter etwas gezeugt zu geben. (Charakteristika des betrogenen Grafen Rainer auf Rainesheim.)

Sodann halte man sich nach einem schönen Friseur, gebildet mit guten Manieren und gebe ihn für einen von Ravalieren abgelegte Stützungsgröße zu erhalten. (Charakteristika des Ingenieurs Paul Werner, Verführer der Gräfin.)

Dannach bestelle man einen Hausmeister mit schabigen roten Nähten kommen. (Charakteristika des Friseur, Diener und Müllermeister der Gräfin - (Schäfer - Selbstmord.) das für seinen Herrn be- stimme. (Charakteristika des Ingenieurs Paul Werner, Verführer der Gräfin.)

Dann lasse man sich einen Helfer des Friseur, Diener und Müllermeister der Gräfin - (Schäfer - Selbstmord.) das für seinen Herrn be- stimme. (Charakteristika des Ingenieurs Paul Werner, Verführer der Gräfin.)

Dann beste man keine Musikanten, sondern. (Charakteristika der Musikanten - (Schäfer - Selbstmord.) das für seinen Herrn be- stimme. (Charakteristika des Ingenieurs Paul Werner, Verführer der Gräfin.)



Mit dem genannten Personal belege man sich zur Mittagsstunde vor eine Munitionsfabrik und bitte sich fünf Arbeiter und Arbeiterinnen gegen Schusswaffenbesitz zu folgen. (Charakteristika des Volkes.)



Jetzt lasse man eine Wirtin in jener Gegend auf. Für ein Pfund Butter und fünf Eier lasse der Wirtin sich beim Wirtin verkaufen. (Charakteristika des Wirtin, muß das gräßliche Opferdrauma abgetrieben sein.)



Hauptsache ist man, sich ein wirkungsvolles Plakat zu sichern. Scheue keine Papierkosten! Größe 4:6 Meter ist für Berliner Verhältnisse nicht zu groß gerechnet.



Wenn das Plakat, sich die in ein Auto und fahre bei allen Zeitungsredaktionen vor. Deine Arbeit ist getan! Wie der Film abgemischt und verpackt die letzte Provinzialstadt mache die Herren Redakteure darauf aufmerksam, daß es sich um ein außerordentliches Weltkino großes Bild handelt, gebe große Ziffern auf und hinterlege جوانان Ehrenurkunden.

Kühlmann

Der Kleine horcht. In tausendfachen Sorgen,
Die best in drücken, während ihm das Morgen
In ganze Melod' sich verlegt, will er mit Bangen
Von andern Ererb' und Zuversicht empfangen.
Die jetzt am Ocker sind, die sollen sagen,
Was ihm zu hoffen steht. Er will ertragen,
Was Willers dulden, doch es soll den Seinen
Und ihm des Glüdes Sonne wieder scheinen.

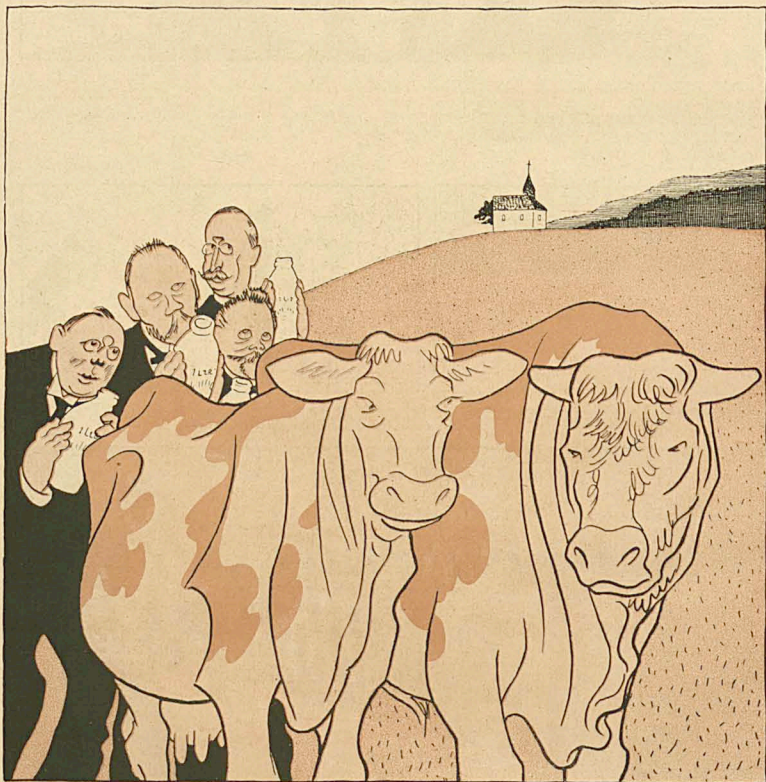
Bricht sie durch Wolken? Die auf Höhen stehen,
Er müßte doch schon ihre Strahlen sehen!
Er harret und horcht. Herr Kühlmann wird ihm sagen:
Dort winkt der Sieg nach leidenvollen Tagen.
Dahs ist's geschehen, Höchstes ist gewonnen.
Und noch wird enden, was so groß begonnen.
Ach nein! Gebremmt ist unser Staatslenker.
Ein Heiner Zufall lähmt den tiefen Denker.
Und weil Herr Kühlmann - hört ein Schönmutterchen -
Die Butterkemme nicht geküßelt haben.

Vi er ganz ohne Kraft, ist lahm gebrochen,
Und hat so ohne Zuversicht gesprochen,
Dah viele Tausend nun erschrocken fragen:
Was ist um Gottes willen? Nichts. Geschlagen
Mit unser tüchtler Feind; Und in der Klemme
Erstret nun Paris. Doch eine Butterkemme
Hat Heiner Czeliens gefehlt zur Ehre,
Und er verzweifelte am deutschen Werte.

Kubung Zehnd.

Die Vielumborbene

(Zelbmann von D. Wulffmann)



„So verliebt wie die Sommerfischler kannst du doch nicht schauen!“

Blasphemie

Wissen S', was der kaiserliche Rat Eöllhuber a'sagt hat? Net? Alsdann mer' i'se Jinen erzähl'n.
Der Manni Boak, moi Better, seine Mutter woor do a Schwester von meiner Tante Sophie, die was Ole kennt haben, alsdann der Manni Boak hat scho wider was g'schrieben, i wasch net was, a Waach oder ons P'reschieret, i les ja n'ig Scherfisch's von an Verwandten.
Altere is toll sehr interessant sein; woahejscheinlich is es geistreich.
I wasch bloß, daß er g'schrieben hat, wann der

Professor Höcker, der was gewissermaßen in Deitschland unfer Kabmarisch is, wann der mit an gewissen Roland beinander sein mechte, und der Darden mit 'n Klemaho und der Krellich mitn Voag Schurtisch und der Manni Boage mitn Baras, den was ich nicht kenne, hernach hätten mir schändl an Aufrieden und danach an Nachfriede nach Anfriede, und altere auch wieder Gullisch und Ripseln.
I bitt Jinen.
Altere ich frag den kaiserlichen Rat Eöllhuber, ob ihm das einleuchtet mechte.
Oba ja, sagt er, Wann die genannten Herrn alle-

samt auf an Fleck in der Schweiz sein mecht'n, müste die Mutante die schönste Joberzeugung gewinnen, daß mit Datschias nicht an M'achmangel leiden. Und der Anblick von Jinen Verwandte, von diesem Manni Boak kenne beweisen, daß es noch Wolle gibt.
Von dem sein Waart mechte der Voag Schurtisch ein Schilich und ein Paar Kälstern anfertigen lassen. Es muß ja net allweil schottische Schafwollen sein.
Jetzt woaß i net, soll ich mit dem kaiserlichen Rat Eöllhuber noch verhehen?
Beziehungswiese kann ich das?